

SCHULE LEITEN

Trommeln in eigener Sache

Öffentlichkeitsarbeit

FRIEDRICH



Schülereigene digitale Endgeräte nutzen!

Erfahrungen mit „Bring Your Own Device“ (BYOD)

An meiner Primarschule in Goldau, Schweiz, setzen wir seit Jahren auf die digitalen Werkzeuge, aus der Überzeugung heraus, dass wir die Aufgabe haben, Schülerinnen und Schüler auf das Leben nach der Schule vorzubereiten, und weil wir glauben, dass die mobilen Alleskönner weiterhin eine Rolle im Leben spielen werden.

In der Masterarbeit zum Schulleiter habe ich die Gründe für die Förderung digitaler Medien in der Schule beleuchtet und die Rolle der Schulleitung bei der Umsetzung von „bring your own device“ untersucht. Die Essenz daraus finden Sie hier.

Projektschule Goldau

Die Projektschule Goldau ist ein gemeinsames Projekt der Pädagogischen Hochschule Schwyz und den Gemeindeschulen Arth-Goldau. In enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Medien und Schule werden innovative Lehr- und Lernszenarien mit digitalen Medien entwickelt und erprobt. An dieser Nahtstelle sollen wissenschaftliche Erkenntnisse in praktische Neugestaltungen überführt werden und umgekehrt Probleme der Praxis erkannt und zuhanden der Forschung formuliert werden. Die Projektschule ist auch ein Ort, an dem

Studierende mit konkreten Fragen der Forschung und Entwicklung in Kontakt treten können.

2009 bis 2011 wurde im europaweit einzigartigen „iPhone-Projekt“ der Einsatz von persönlichen Smartphones untersucht. Im Anschlussprojekt „Digitaler Alltag“ waren bereits drei Klassen mit dem Einsatz von digitalen Kleincomputern beschäftigt und aktuell beschäftigt sich die Projektschule mit „bring your own device“ (BYOD) im Projekt „Brings mIT!“

Im Projekt „Brings mIT!“ dürfen die Kinder der 5. und 6. Klassen persönliche digitale Kleincomputer mitbringen und für schulische Zwecke nutzen. Für Kinder, die kein privates Gerät mitbringen (können), werden schuleigene Geräte zur Verfügung gestellt. Damit nutzen wir bereits verfügbare Ressourcen. Mit diesem Projekt haben Schülerinnen und Schüler jederzeit und überall ein persönliches Gerät zur Verfügung, mit dem sie lesen, schreiben, rechnen, zeichnen, fotografieren, Musik und Töne hören und aufzeichnen, sowie bei verfügbarem Funknetz in der Schule und zuhause im Internet surfen und kommunizieren, aber auch spielen können. Die Kinder sollen das Gerät innerhalb und außerhalb der Schule als Teil ihrer persönlichen Lern-, Arbeits- und Freizeitumgebung nutzen lernen und damit emanzipiert und kritisch mit der ab jetzt immer verfügbaren Informations- und Kommunikationstechnologie umgehen lernen.

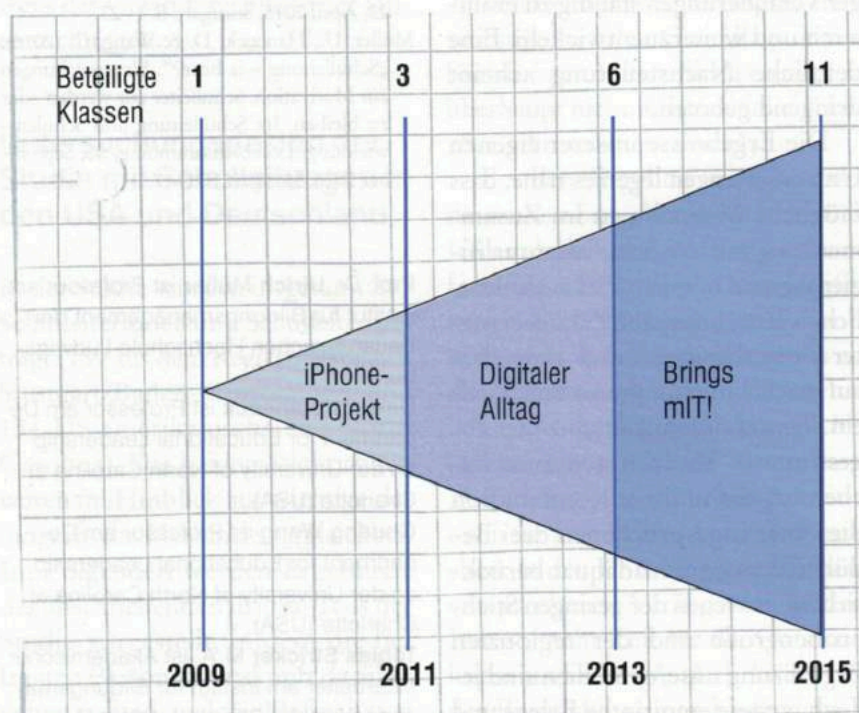


Abb. 1: Einbindung von Klassen der Projektschule Goldau in digitales Lernen

Das Projekt „Brings mIT!“ schafft keine komplett neue, utopisch anmutende Situation, sondern nimmt die gesellschaftliche Entwicklung auf, untersucht ihr didaktisches Potenzial und liefert dringend notwendige Erfahrungen zu BYOD an Schweizer Primarschulen. Bisher wird diese Entwicklung von Schulen wenig genutzt oder medienpädagogisch begleitet. Oft werden die Geräte in der Schule einfach verboten. Damit ignoriert die Schule einerseits die didaktischen Potenziale, die sich ergeben, wenn alle Kinder täglich einen Fotoapparat, ein Sprachlabor, ein mehrbändiges Lexikon, eine Weltkarte, ein Diktiergerät und vieles mehr in der Hosentasche haben. Andererseits verpasst die Schule aber auch die Möglichkeit, Fragen von Sucht und Missbrauch zu thematisieren und eine sinnvolle, kritisch-emanzipierte Nutzung aufzuzeigen und einzuüben.

Leitmedienwechsel

Beat Döbeli Honegger, Professor an der Hochschule Schwyz und wissenschaftlicher Begleiter der Projektschule Goldau beschreibt den Leitmedienwechsel und seine Auswirkungen auf die Gesellschaft und vor allem auf die Schule. Neue Kommunikationsmöglichkeiten haben s. E. zu neuen Gesellschaftsformen geführt. Kann man die Sprache als Auslöser für Stammesge-

sellschaften sehen und die Schrift als Impuls für antike Hochkulturen sowie den Buchdruck als Anfang für die moderne Gesellschaft.

So wird der Computer, die Digitalisierung nun zum Auslöser einer neuen Gesellschaftsform. Die Potenziale dieser Veränderungen sind für die Menschheit enorm. Das Wissen ist nicht mehr nur in einzelnen Büchern und in Bibliotheken zugänglich, es steht für die gesamte Bevölkerung, zumeist kostenlos, im Internet bereit. Auch den Schülerinnen und Schülern ist deutlich mehr Wissen auf einfachere Art zugänglich.

Das erste Smartphone (iPhone) kam zwar erst 2007 auf dem Markt, aber diese Geräte haben unsere Art der Kommunikation, des Arbeitens und sogar der Freizeitbeschäftigung derart verändert wie kein Medium davor in derselben Zeitspanne.

Die Schule muss ihre Lehr- und Lernmethoden sowie die gelehrt Inhalte fortlaufend anpassen. Kompetenzen, die heute als nicht wichtig erachtet werden, können für die berufliche Zukunft der Jugendlichen entscheidend sein. Das aktuelle Bildungssystem muss sich gedanklich von der Buchkultur lösen und neue Lösungsansätze finden. Die herkömmliche Schule mit dem Leitmedium „Buch“ muss sich folglich mit dem neuen Leitmedium auseinandersetzen und sich weiterentwickeln. Da sich die gesamte Gesellschaft und mit ihr auch die Arbeitswelt dank der neuen Tech-

nologien rasch verändert hat, sind neue Kompetenzen gefragt.

Der Informationsdesigner Frank Thissen beschreibt die drei wichtigsten neuen Kompetenzen wie folgt (vgl. Thissen 2013):

- kritisches Denken und Problemlösen (Expertendenken);
- Kommunikation und Kollaboration mit unterschiedlichsten Partnern (komplexe Kommunikation);
- Kreativität und Innovation (angewandte Imagination).

Jonathan Costa, US-amerikanischer Schulleiter und Fortbildner, zählt in seinem Plädoyer „Digital Learning for All Now“ (vgl. Costa 2012) ähnliche notwendige Kompetenzen auf:

- Informationen filtern und bewerten;
- Probleme lösen;
- kommunizieren auf verschiedenen Kanälen;
- eigenständig arbeiten;
- kooperativ arbeiten;
- kreatives, innovatives und kritisches Denken;
- kontinuierliches und selbstgesteuertes Lernen.

Die Schule hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf die Welt nach der Schulzeit vorzubereiten und dazu ist es notwendig, periodisch die gelehrt Kompetenzen bezüglich ihrer Relevanz zu überprüfen. Sie muss sich der gesellschaftlichen Entwicklung an-

nehmen und sich ebenfalls weiterentwickeln. Dass dies erst vereinzelt passiert, mag doch etwas erstaunen, denn noch nie brachten so viele Schülerinnen und Schüler ihre privaten Geräte mit in die Schule und sind auch bereit, diese einzusetzen. An vielen Schulen wird dieses Potenzial nicht genutzt, in den meisten Fällen sogar aktiv verhindert.

Die Projektschule Goldau und weitere Schulen zeigen, dass nicht das Chaos ausbricht, wenn man die Geräte in den Unterricht integriert, sondern vielfältige Möglichkeiten für guten Unterricht entstehen.

Rolle der Schulleitung

Ich habe für meine Masterarbeit Interviews mit Verantwortlichen und Schulleitern geführt, welche an ihrer Schule persönliche Geräte zulassen. Die Aussagen wurden in der Folge wissenschaftlich ausgewertet und zusammengefasst. Es erstaunt nicht, dass alle Expertinnen und Experten sich einig sind, dass die wichtigste Ressource ein Schulleiter oder eine Schulleiterin ist, der diese Veränderung der Schulkultur unterstützt. Es reicht nicht, dass eine Schulleitung solche Projekte nur toleriert, sondern sie soll diese fördern. Entsprechend den unterschiedlichen Projekten der befragten Expertinnen und Experten, ergeben sich auch verschiedene Aufgaben der Schulleitung. Bei Projekten, welche durch eine Lehrperson initiiert wurden, ist es eher eine passive Rolle, bei Projekten hingegen, welche die ganze Schule betreffen, muss natürlich eine aktive Rolle gespielt werden.

Die passive Rolle der Schulleitung betrifft zwei Aspekte. Erstens die eigene Einstellung dem Thema gegenüber und zweitens die Unterstützung der Akteure. Es liegt auf der Hand, dass die Schulleitung ge-

genüber neuen Medien grundsätzlich positiv eingestellt sein muss. Nur wenn die positive Einstellung vorhanden ist, kann eine Umsetzung stattfinden. Die Unterstützung von initiativen Lehrpersonen oder Lehrpersonengruppen ist sehr wichtig. Die Schulleitung sollte den Verantwortlichen den Rücken stärken.

Die aktive Rolle der Schulleitung ist gefordert, wenn nicht nur in einzelnen Klassen Smartphones und Tablets erlaubt werden, sondern die ganze Schule eine BYOD-Strategie fahren will. Aufgabe der Schulleitung ist es dann, einmal klar aufzuzeigen, warum man in der Schule diese digitalen „bring your own device“-Gadgets einführen und wozu man mobile Geräte nutzen möchte. In der Planung ist die Hauptleistung der Schulleitung, die Fahne hochzuhalten, also Zuversicht zu wahren, dass die Strategie sinnvoll und machbar ist. Außerdem ist die Schulleitung dafür verantwortlich, dass alle Akteure immer wieder miteinander sprechen und sich stetig weiterentwickeln. Sie muss aber auch immer wieder auf Unterrichtsentwicklung hinwirken und sicherstellen, dass mit ganz kleinen Projekten die Geräte der Kinder auch wirklich eingesetzt werden, und dafür sorgen, dass die

BYOD-Strategie nicht verwässert. Es ist aber auch eine Aufgabe, zu ermöglichen, dass die Lehrpersonen diese in Ruhe umsetzen kann. Diese Veränderung braucht Zeit und muss nicht schon nach zwei Monaten evaluiert werden.

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass die Schulleitung eine Schlüsselrolle hat und ihr Handeln entscheidend für den Erfolg ist. Wagen Sie den Schritt und begeben Sie sich mit Ihrer Schule auf den Weg in die Zukunft – es lohnt sich.

Literatur

- Döbeli, B. (2016): Mehr als 0 und 1. Bern.
Costa, J. P. (2012): Digital Learning for All Now. A School Leader's Guide for 1:1 on a Budget. Thousand Oaks.
Thissen, F. (2013): Mobiles Lernen in der Schule. (eBook). http://www.frank-thissen.de/ibook_gut.pdf

Die Projekte und Erfahrungen sind auf dem Weblog (www.projektschule-goldau.ch) ausführlich durch die beteiligten Lehrpersonen und durch die Projektleitung dokumentiert und auch die Masterarbeit des Autors steht dort zum Download bereit.

Christian Neff war Lehrer an der Projektschule Goldau und der Klassenlehrer im iPhone-Projekt von 2009–2011 und 2011–2013 im Projekt «Digitaler Alltag». Seit 2014 leitet er die Schule in Goldau, wo er auch das BYOD-Projekt „Brings MIT!“ betreut.

Friedrich-Magazine 2017

Die neuen Friedrich-Magazine sind da. Die Gesamtverzeichnisse aller Friedrich-Zeitschriften für die Grundschule und im Sekundarbereich bieten einen spannenden Überblick über unsere Zeitschriften und ihre jeweiligen Neuerungen. Außerdem gibt es einen „Gutschein-Alarm“, mit dem wir das ganze Jahr hindurch über attraktive Angebote und Aktionen informieren. Die Friedrich Magazine 2017 stehen für Sie auf www.friedrich-verlag.de/aktion-2017 zum Durchblättern, Downloaden oder kostenfreien Bestellen bereit.

